

die Profession aus Hang nach ungebundenem Leben mit dem Soldatenrocke vertauscht und durch besondere Tapferkeit bei mehreren Anlässen sich ausgezeichnet. In jene Zeit fiel seine erste Bekanntschaft mit Miguel de los Santos. Er erschien jetzt eines Tages zu Madrigal in Gesellschaft eines jungen Frauenzimmers, welches er im Liebestaumel entführt und mit welchem er sich aus dem Lande geflüchtet hatte; er begann in jenem Ort mit Pastetenbäckerei sich seinen Unterhalt zu erwerben. Los Santos ward auf ihn wieder aufmerksam gemacht, und beobachtete sein Thun und Treiben sehr genau. Dieser Mensch dünkte ihm nach seiner ganzen Anlage sehr brauchbar für das, was er längst bei sich ausgebrütet. Er machte ihm daher insgeheim Eröffnungen, welche Eingang fanden, indem er seinem Ehrgeiz und hochstrebenden Geiste auf gewandte Weise zu schmeicheln wußte; erst that er dies nur von fern und ausholend; später aber rückte er mit dem Weitern heraus und beredete den leichtgläubigen oder doch leichtgläubig sich stellenden Menschen, daß er und kein anderer der vermifste König Dom Sebastian sey; daß die Zeitumstände jetzt forderten, daß etwas Entscheidendes für die Sache des Vaterlandes und sein gutes Recht vollbracht würde. Der junge Mann gab und empfing Versprechungen und gemeinsam mit los Santos leitete er Unterhandlungen mit verschiedenen andern Personen, auf sicherem Wege, ein. Die geheime Absicht des Priesters gieng jedoch dahin, den Spinosa bloß als zeitliches Spielzeug zu gebrauchen, und ihn, sobald nur erst die Spanier aus Portugal verdrängt wären, die Unächtheit des Prätendenten als eine Selbsttäuschung offenbarend, zur Abdankung entweder von freien Stücken oder gewaltsam zu bestimmen; Dom Antonio dagegen sollte sodann wieder als König eingesetzt werden. Los Santos betrachtete sich im Geiste schon als dessen ersten Minister und Leiter der Schicksale Portugal's.

Donna Anna wurde, wie gesagt, mit dem Plane bekannt gemacht, nachdem schon alles Nöthige vorbereitet worden. Er erzählte ihr viel von der großen Freundschaft, welche ihren Vater mit der Mutter des Königes Dom Sebastian einst verbunden und spiegelte ihr die glänzendste Hoffnung vor, die Gemahlin des Lehtern zu werden, sobald er durch ihre Unterstützung wieder in sein Reich eingesetzt worden. Das Fräulein, welches ein unbedingtes Vertrauen in ihren Gewissensrath setzte, setzte auch nicht den mindesten Zweifel in seine Aussagen und empfing den Pseudo-König zu einem Besuche in ihrer Kammer. Spinosa spielte seine Rolle so vortrefflich, daß sie

vollkommen bestärkt wurde, und sich dazu verstand, ihn mit allem was er brauche zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Tagblätter, die um Notizen verlegen sind.

In der Gegend der *** Straße bemerkte man, daß der Nachtwächter beim Rufe: „Es hat 12 geschlagen,“ zwischen „zwölfe“ und „geschlagen“ eine gewaltige Pause machte. Ein musikalisches Ohr hofft, daß diesem Uebelstande nächstens abgeholfen werde.

Ein Nützlichkeits-Tendenzler schlägt kürzlich vor, man solle, um die Wälder zu schonen, die Christbäumchen abschaffen. Der Mann hat nach seiner Art so unrecht nicht; allein um seinem Systeme treu zu bleiben, hätte er hundert andere Dinge nennen sollen, die eben so gut abgeschafft werden könnten. Wozu z. B. Wachslichter brennen? — Talg thut's auch! — Wozu Honigkuchen und Stollen? — Schwarz-Brod ist gesünder! —

Giebt es kein Mittel, die Dachziegel wichtig zu machen? Vor Kurzem fiel einer Dame ein solcher gerade vor die Nase nieder, und hätte beinahe die Spitze derselben lädirt. Wenn künftig der Fall nach hinten zu geschehen könnte, hätte denn doch das Ganze, wie das Epigramm, — eine Pointe! —

Man sage ferner nicht, daß in Baiern die schöne Literatur nicht gedeihe. Das Bamberger Wochenblatt feiert in diesem Jahre sein 86stes Geburtsfest, das Augsburgere sein 54stes, das Fürther sein 43stes, das Kaufbeurer sein 35stes, das Straubinger sein 31stes u. s. w.

(Zur Nachricht für Mitarbeiter.) 1834r Wiß, ist unter Censur gesetzt, von Seiten der Behörde, wie der Redaktion, seines wilden Feuers wegen; 1783r abgelegener, wird jedoch beträchtlich honorirt; 1784r Wasserwiß aber, gar nicht angenommen.

3. 8.

Selbstsüchtige Klage.

Du klagst, daß Dir Dein Werk den süßen Schlaf entzieht;

Nur schändliche Selbstsucht spricht aus diesem Klage lied!
Wird nicht der Schlaf, den Dir das Buch genommen,
Der Lesewelt zu gute kommen? —

Karl u schner.